



Foto © George Eisler



Foto © George Eisler

**Zahlen – Daten – Fakten**

**Erweiterung der Albert Heim Hütte SAC Urseren**

**Bauherrschaft:**

Schweizer Alpen Club SAC, Sektion Uto

**Präsident der Baukommission:**

Martin Schuster

**Architektur:**

Leutwyler Partner Architekten AG, Zug

**Bauleitung:**

Gyger Holzbauplanung, Adelboden

**Statik, Brandschutz:**

Markus Brunner Ingenieur- und Planungsbüro für Holzbau

**Transporterflüge:**

BEO Helicopter AG

**Wettbewerb:** 1. Preis

**Nutzfläche nach SIA 416:**

ca. 470 m<sup>2</sup>

**Neubau:**

ca. 1.350 m<sup>2</sup>

**Baubeginn:**

Frühjahr 2018

**Fertigstellung:**

Sommer 2019



# Den Geist von Jakob Eschenmoser bewahren

## Umbau und Erweiterung der Albert Heim Hütte

«Innovativ und effizient in der Form – integrativ in ihrer Erscheinung» diese Ideale Jakob Eschenmosers interpretiert auch die neue Albert Heim Hütte. Das Konzept des Umbaus geht zurück auf die Ideen von Jakob Eschenmoser, Bergsteiger und Architekt zahlreicher Berghütten, wie auch des Zubaus der Albert Heim Hütte aus dem Jahr 1970. Die Aufgabe von Leutwyler Partner Architekten war es nun, den neu geplanten Anbau nicht nur räumlich, sondern auch architektonisch mit den beiden Bauetappen von 1918 und 1937 zu verbinden. Trotz des Abbruchs des von Eschenmoser geplanten alten Anbaus, galt es für den Neubau, dessen Geist zu bewahren. Dies gelang durch das Aufgreifen der ursprünglichen Ideen und wurde mit dem ersten Rang des ausgelobten Wettbewerbes belohnt. Die nächste Herausforderung bestand im Bauen im hochalpinen Raum. Die für den Anbau der Hütte vorgefertigten Holzelemente durften dazu exklusiv mit dem Helikopter auf das Bergmassiv einfliegen.

Um der neuen Hütte ein homogenes Erscheinungsbild zu geben, wurden die bestehenden Gebäudeteile innen sanft renoviert und mit neuen Fenstern versehen. So verbleiben der Charme und die

Geschichte in den Räumen. Von aussen sorgte die Grundidee für eine einheitliche Bruchsteinfassade, in der die neue Hütte majestätisch thronend mit der Bergkulisse verschmilzt.

Der neue Dreh- und Angelpunkt der Hütte wurde das Treppenhaus, das die beiden Altbauteile mit dem Neubauteil verknüpft. Split Level-Podeste, die dem Gelände und dem Dachverlauf folgen, erschliessen sämtliche Räume als eine effiziente Massnahme ohne lange Korridore.

Durch grosszügige Oberlichter und ein offenes Treppenauge gelangt Licht bis tief in den Baukörper. Die Verlagerung der Erschliessung in den Neubau, erforderte nur geringe Eingriffe im Altbau. Die Schnittstelle zwischen Alt und Neu bleibt Dank der Natursteinwände jederzeit ablesbar.

### Bewahrung der Werte des Bestandes

Der Tagesbetrieb orientiert sich zu der erweiterten Terrasse. Der wiedereröffnete Zugang an der Giebelseite des Altbaus und der dahinterliegende Speiseraum können somit auch bei einem Tagesausflug genossen werden. Übernachtungsgäste benutzen den eingezogenen Eingang und gelangen nach dem Schuhraum via Treppenhaus zur Anmeldung.



Rendering © Dome Visual GmbH

Die rückwertig orientierte Küche ist über die abwärtsführende Treppe mit dem Hüttenwartsbereich, den Toiletten sowie dem Not- oder Winterraum verknüpft. Geht man die Treppe nach oben, befindet man sich im Gästebereich, der die Waschräume sowie individuell gestaltete Schlafräume umfasst. Im Untergeschoss sind die zudienenden Räume mit eigenem Aussenzugang organisiert.

Die besondere Gebäudeform mit den abgewinkelten Wänden und dem geknicktem Dach bietet durch den schneckenförmigen Aufstieg zur Hütte immer wieder ein anderes Erscheinungsbild. Eine Entdeckungsreise, die im Innenraum weitergeführt wird. Trotz des neuen Volumens bleiben Teile des Altbaus, wie zum Beispiel die Terrasse oder der Speiseraum quasi unverändert und vertraut. Im Innern überwiegt der einfache und elegante Holzausbau mit einzelnen Farbakzenten. Den Besuchern stehen zehn neue individuelle gestaltete Schlafräume, in denen zwei bis maximal zwölf Personen übernachten können, zur Verfügung. Die Variationen reichen somit von einem zwölf-Personen-Zimmer im Altbau, über neue acht-Personen-Zimmer mit Etagenbetten bis hin zu drei kleineren Zimmern in den Dachschrägen, gestaltet mittels stufenartigen Betten.



© Leutwyler Partner

## Innovation und Hüttenromantik

Trotz aller Hüttenromantik sollten im Sinne einer effizienten Bewirtschaftung die Räumlichkeiten flexibel bleiben. Bei der Albert Heim Hütte kann je nach Jahreszeit und Gästeandrang reagiert werden. Bei der Winternutzung sind nur drei Räume sowie ein Teil der Treppe geöffnet und gewährleisten die Notunterkunft. Ist die Hütte bewirtschaftet, jedoch noch nicht voll ausgelastet, so werden die Küche mit Speiseraum sowie einige Zimmer je nach Gästeandrang geöffnet. Das optimierte Gebäudevolumen mit einem guten Verhältnis von Fassadenfläche zu Geschossfläche bildet die Basis für das Energie- und Komfort-Konzept.